Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 15 (1911-1912)
Heft: 4

Artikel: Dr. Giuseppe Motta
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662893

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Giuseppe Motta,

der neue Bundesrat, ist am 29. Dezember 1871 in Airolo geboren, wo sein Vater Posthalter und Gasthofbesitzer war und wo der Sohn auch seine Jugendzeit verbrachte. Nachdem er das Gymnasium in Ascona, das Lyzeum in Freiburg besucht hatte, studierte er die Rechte in Freiburg, München und Heidelberg, wo er 1893 summa cum laude doktorierte. Als Advokat in Airolo niedergelassen, wurde er 1895 in den Großen Rat gewählt, 1899 in den Nationalrat und 1901 in die tessinische Regierung, ohne indessen diese letzte Wahl anzunehmen. Als Führer der katholisch-konservativen Partei des Kantons Tessin wußte er sich durch seine gemäßigte Politik die Achtung aller Mitbürger zu erwerben. Der neue Bundesrat beherrscht alle drei Landessprachen, ist ein gewandter und wohlüberlegender Redner und ein geschickter Politiker. Wir trauen ihm zu, daß er als Bundesrat die Hoffnung, die man auf sein Talent und seine Kraft setzt, zu erfüllen und auf den Wegen der Mäßigung, der Versöhnlichkeit und der fruchtbaren Arbeit seine katholischen Vorgänger Zemp und Schobinger zu erreichen oder zu übertreffen wisse. Möge seine fast einstimmig erfolgte Wahl auch dazu dienen, die Bande, welche den Tessin mit der übrigen Eidgenossenschaft verbinden, noch enger zu knüpfen!

Bücherschau.

Alf. Huggenberger. Das Ebenhöch. Geschichten von Bauern und ihrem Anhang. 1912, Verlag von Huber & Co., Frauenfeld.

Die Innigkeit, mit welcher Huggenberger den Schwächen und Stärken seiner Bauern nachgeht und ihre Freuden und Leiden teilt, erkennen wir aus der Sorgfalt der Zeichnung wie aus der Gewissenhaftigkeit der ganzen Darstellung und dem völligen Mangel an theatralischer Aufbauschung. Noch nie zuvor wurde die Kleinbauernwelt so schlicht und natürlich und ohne alle Nebenabsichten dargestellt, wie hier. Eine gewisse kühle, oft humoristische Betrachtungsweise läßt die Blutwärme des Erlebnisses nur um so wirksamer und ergreifender an entscheidenden Stellen hervorbrechen. Lauten Konflikten geht Huggenberger geflissentlich aus dem Weg. Die Tragödien spielen sich bei ihm in der Stille der Seele ab. Die reinste Freude haben uns beim Lesen „Der Acker am Herrenweg" und „Peter Wenks Heimsuchung" hinterlassen. Vor Wiederholung der Motive muß Huggenberger sich hüten.

Gedichte von Gottfried Bohnenblust. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld. Preis 5 Fr. Die äußere Form dieser Verse ist im ganzen tadellos, wenn auch stilistische Gequältheiten nicht selten sind („grüne Erdenlieder" 2c.); die innere Form dagegen ist unklar und entbehrt der bildhaften Festigkeit, sodaß der Leser keine bestimmten und tiefen Eindrücke bekommt. Wir haben den ganzen Band gelesen und nachher das Gefühl gehabt, als hätten wir ein Häufchen trockenen Sandes aufgegriffen, der uns wieder aus den Fingern rann. Gedankenpoesie in